



Donnerstag, 21.02.2013

Ausgabe 03/2013

Wie unser heutiges Geldsystem wirklich funktioniert (Teil 3)

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein neuer Plan der französischen Regierung sieht vor, dass ab 2014 Bargeldzahlungen über 1000 Euro verboten werden. Wie nicht anders zu erwarten, wird dieser Eingriff in die Geldfreiheit der Bürger wieder mit dem "Kampf gegen Geldwäsche und Steuerhinterziehung" gerechtfertigt. Außerdem soll der Umlauf von 500-Euro-Scheinen limitiert werden. Schon jetzt sind die 500-Euro-Noten in Frankreich Mangelware, bei Banken kaum erhältlich und in Geschäften werden sie nicht mehr als Zahlungsmittel akzeptiert.

Das Bargeldverbot ist ein lang gehegter Traum mancher EU-Politiker und der Finanzelite. In einer bargeldlosen Gesellschaft hätten die Machthaber unbegrenzte Kontrolle über das Verhalten und das Leben „ihrer“ Bürger. Es sollte uns nicht überraschen, wenn das Beispiel Frankreichs bald auch in der gesamten Euro-Zone Schule macht.

Wie Sie wissen, gibt es zwei Arten von Geld (siehe [Ausgabe 02/2013](#)):

1. Bargeld, auch Zentralbank-Geld genannt. Nur das ist **gesetzliches Zahlungsmittel**.
2. Giralgeld, auch Buchgeld genannt, ist das Kontoguthaben bei einer Bank. Giralgeld ist jedoch **kein gesetzliches Zahlungsmittel!** Es ist eine Forderung an ein privates Unternehmen (Bank) auf Herausgabe von Zentralbankgeld. Niemand ist gesetzlich verpflichtet, dieses „Buchgeld“ zur Begleichung einer Schuld, anzunehmen.

Grotesk: Immer mehr Politiker wollen der Bevölkerung verbieten, gesetzliches Zahlungsmittel zu verwenden. Stattdessen soll das Volk gegängelt werden, möglichst nur noch Giralgeld, das von privaten Banken erschaffen wurde, einzusetzen.

Die Finanzkrise seit 2007 und ihre Folgen kann nur verstehen, wer weiß, wie dieses Geld-System funktioniert. Deshalb diese kleine Serie zum Thema „Schuldgeld-System“. Für neue Leser: Teile 1 und 2 dieser Serie finden Sie in den Ausgaben 01 und 02/2013. Alle älteren Ausgaben des SWM-Newsletter-Reports haben wir auf unserer Homepage „sev.li“ hinterlegt.

Aufgrund der Komplexität des Themas können manche Zusammenhänge nur vereinfacht dargestellt werden. Das ist notwendig, um sie auch einer sehr breiten Leserschaft - meist aus vollkommen anderen Berufsgruppen - zugänglich zu machen.

Wer tiefer in die Materie einsteigen möchte, kommt an der Fachliteratur der Geldsystemkritiker ohnehin nicht vorbei. Die SWM AG will mit dem SWM-Newsletter-Report nur einen groben Überblick und Gedankenanstöße liefern - möglichst verständlich für alle, die mit dem Finanzwesen wenig Berührung haben.

Sowohl Zentralbanken als auch alle „normalen“ Banken dürfen Geld erschaffen. Wenn die Zentralbank einer „normalen“ Bank einen Kredit gewährt und den Betrag auf dem Konto der Bank bei der Zentralbank gutschreibt, entsteht „**Zentralbankgeld**“. Zum besseren Verständnis: Jede Bank unterhält bei der Zentralbank ein Konto. Die jeweilige Kontonummer ist die Bankleitzahl. Die Banken benötigen Zentralbankgeld zur Erfüllung ihrer **Mindestreservepflicht**, zur Befriedigung der Bargeldnachfrage und für den Zahlungsverkehr. Fast die gesamte Geldmenge auf unseren Konten (Giralgeld) ist in privaten Banken durch die Vergabe von Krediten entstanden.

Die Mindestreserve

Ein wesentliches Element im Geldsystem ist die Mindestreserve. Diese soll in der heutigen Ausgabe Thema sein. Die Zentralbank nimmt durch die Mindestreservpolitik Einfluss auf das Ausmaß von Kreditvergabe und Geldschöpfung. So verpflichtet sie die Banken bei ihr eine **Mindestreserve von 1 Prozent** zu halten. Belaufen sich **zum Beispiel** die Sichteinlagen einer Bank auf 100.000 Euro, so muss die betreffende Bank auf ihrem Konto bei der Zentralbank ein Guthaben von 1.000 Euro vorhalten (1 % der Sichteinlagen von 100.000 Euro). Als Sichteinlagen bezeichnet man Bankguthaben bei denen keine Laufzeit oder Kündigungsfrist vereinbart ist, oder deren Laufzeit oder Kündigungsfrist weniger als einen Monat beträgt.

Erzeugung von Buchgeld

Da eine Bank also nur über 1 % der auf Girokonten gebuchten Gelder verfügen muss, braucht sie ihren Kontostand bei der Zentralbank nur um 100 Euro aufstocken, wenn sie einen weiteren Kredit über 10.000 Euro vergeben möchte (eine genauere Erläuterung folgt weiter unten). Dem Kunden der Bank werden dann einfach 10.000 Euro auf seinem Girokonto gutgeschrieben. Geld, das vorher niemand anderes besaß - es wurde durch die Kreditvergabe neu geschaffen! Trotzdem ist die Bank nun berechtigt, Zinsen für dieses neu erschaffene und verliehene Geld zu kassieren.

Vernichtung von Buchgeld

Analog zur Erzeugung des Buchgeldes durch Kreditvergabe wird das Buchgeld durch Kreditrückzahlung wieder vernichtet; d.h. würden (in einem theoretischen Moment) tatsächlich alle Kredite zurückgezahlt, gäbe es kein Buchgeld mehr.

Durchführung der Kreditvergabe

Klassischerweise mussten Kreditnehmer vorweisen „kreditwürdig“ zu sein. De facto wurden diese Voraussetzungen jedoch längst außer Kraft gesetzt, da Banken natürlich ein Interesse daran haben, immer mehr Schuldner zu erzeugen. Privathaushalte (bspw. im Zuge der Subprime-Kreditvergabe), Unternehmen und schließlich ganze Staaten gerieten und geraten so massenhaft in die Schuldenfalle.

Was geschieht bei der Kreditvergabe von 10.000 Euro an einen Bankkunden?

Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten:

Fall Eins: Die Geschäftsbank verfügt auf ihrem Konto bei der Zentralbank noch über 100 Euro Überschussreserve. Mit diesem freien Guthaben kann die Bank wie oben beschrieben, 10.000 Euro Kredit vergeben.



Fall Zwei: Die Bank nimmt einen Kredit von der Zentralbank über die 100 Euro auf und vergibt dafür einen Kredit von 10.000 Euro. **Dies ist gemäß eigener Darstellung der Deutschen Bundesbank, der Normalfall.**

Für die **100 Euro** zahlt die Bank den derzeitigen **Leitzins** von 1 % an die Zentralbank und kassiert den weit höheren Kreditzins von vielleicht 5 % **auf 10.000 Euro** vom Kunden. **Sie haben richtig gelesen: Die Bank zahlt in diesem Fall 1 % auf 100 Euro und kassiert 5 % auf 10.000 Euro.** Ganz schön lukrativ, dieses Bankgeschäft ...!

Fall Drei: Ein anderer Kunde zahlt 102 Euro in bar bei der Bank ein und diese leitet die 102 Euro auf ihr Konto bei der Zentralbank weiter. In diesem Fall kann die Bank 100 Euro Zentralbankgeld als Absicherung für den 10.000-Euro-Kredit benutzen.

Das überschüssige Zentralbankgeld von 2 Euro reicht als Reserve für bis zu 200 Euro Sichteinlage des Kunden, der die 102 Euro Bargeld eingezahlt hat, welches nun zu Buchgeld auf seinem Girokonto bei der Bank geworden ist. In diesem Fall spart die Bank die Zinsen für den 100-Euro-Kredit von der Zentralbank.

Fall Vier: Wird nach einer Kreditvergabe der Kreditbetrag in Höhe von 10.000 Euro als Bargeld von **Bank A** ausgezahlt und bei einer anderen **Bank B** wieder eingezahlt (siehe Fall Drei), könnte **Bank B** diese Summe von 10.000 Euro auf ihr Konto bei der Zentralbank einzahlen. 100 Euro davon, dienen als Mindestreserve zur Deckung der neuen Sichteinlage des Kunden von 10.000 Euro. **Das verbleibende Kontoguthaben von 9.900 Euro kann dazu genutzt werden, weitere Kredite über 990.000 Euro zu schöpfen!** Wie viel Geld Banken durch Kredit erschaffen können, ist also auch vom Verhalten ihrer Kunden abhängig.

Verhältnis Bargeldmenge zu Buchgeldmenge

Aus der aufgezeigten Kreditvergabepraxis ergibt sich, dass nur für einen sehr kleinen Teil der Buchgeldmenge, Bargeld zum Auszahlen existiert. Dennoch wird von Seiten der Banken versucht, den Eindruck zu erwecken, jeder Kunde könnte jederzeit sein Geld abheben. Es liegt im Interesse der Banken, Buchgeld als kongruent zum Bargeld erscheinen zu lassen.

Tilgung des Kredits

Da das Buchgeld durch Kreditrückzahlung wieder vernichtet wird, entsteht für die Banken ein Anreiz, die Tilgung zeitlich so weit zu verzögern wie nur möglich. Die von der Bank vorgeschlagene monatliche Tilgung (= Kreditrückzahlung) ist im Normalfall viel niedriger als die monatlich zu zahlenden Zinsen. Sondertilgungen sind nicht immer möglich. Durch diese vorherige Festlegung wird es dem Kreditnehmer häufig unmöglich gemacht, vorzeitig das Kreditverhältnis zu beenden, auch wenn er theoretisch dazu in der Lage wäre. Ziel der Banken ist es, Kunden möglichst lange in der Zinszahlungspflicht zu halten.

Die Kreditvergabe von Buchgeld führt im Vergleich zu einer Kreditvergabe aus Bargeld zwischen zwei Privatpersonen dazu, dass die damit verbundene Motivation völlig anders ausfällt: Normalerweise hätte ein Kreditgeber Interesse daran, sein Geld möglichst schnell

zurück zu bekommen, weil er tatsächlich in der Zeit des laufenden Kredites darauf verzichtet, mit seinem Geld zu wirtschaften. Da Buchgeld durch Rückzahlung vernichtet wird, bedeutet die Rückzahlung einfach nur das Ende eines lukrativen Zinsgeschäftes mit einer hohen Gewinnmarge. Die Bank hat deshalb bei solventen Kreditnehmern ein Interesse daran, dass der Kredit so spät wie möglich getilgt wird.

Die Problematik der Giralgeld-Schöpfung

Eigentlich ist es ein Unding, dass Banken für das „aus dem Nichts geschöpfte Geld“ von den Kreditnehmern Zinsen und Tilgung fordern – und bei Nichterfüllung auf das beliebene Eigentum der Schuldner, wie zum Beispiel Immobilien, zurückgreifen und es zwangsversteigern lassen. Auf diese Weise verlieren überschuldete Schuldner zuweilen das Dach über dem Kopf und den Boden unter den Füßen. Diese Konsequenz kann auch überschuldete Staaten treffen, so dass die Gläubiger die Kontrolle über Menschen und Ressourcen bekommen. Aus diesem Grund werden künstlich Phasen von Geldschwemme und Geldknappheit erzeugt, um zuerst viele Kredite vergeben und anschließend die Sicherheiten einsammeln zu können.

Die zugrunde liegende Abfolge „**Kreditbedarf – Verschuldung und Enteignung**“ zieht sich wie ein roter Faden, wie ein Thema mit Variationen durch über Zweitausend Jahre Geldgeschichte, aber sie wird besonders grotesk, wenn die Mittel zur Kreditvergabe aus dem Nichts geschöpft werden. Man kann die Macht der Banken auf einen kurzen Nenner bringen: **Mit selbst geschöpftem Geld kaufen sie die Welt**. Und sie tragen auf diese Weise mit dazu bei, dass die exponentiell wachsenden Forderungen der Geldvermögen durch entsprechend wachsende Verschuldung ermöglicht werden. Durch die Verlängerung der bereitgestellten Kredite werden Schuldner immer tiefer in die Schuldenfalle gelockt bzw. getrieben, so dass eine wachsende Zahl von ihnen zusammenbrechen muss – siehe Grafik weiter unten.

Diese Tendenz ergibt sich zwangsläufig im bestehenden Geldschöpfungssystem in Kombination mit der Zinseszins-Rechnung. Für den Fall, dass Forderungen ausfallen und Abschreibungen auf Kredite die Bilanzen der Banken in die roten Zahlen geraten lassen, gibt es staatliche Rettungsschirme, für die die Zentralbank das nötige Geld aus dem Nichts schöpft und den Staaten als wachsende Staatsschuld „bereit stellt“ – bis hin zum Staatsbankrott oder zur Hyperinflation, um nur zwei mögliche Verlaufsformen zu nennen.

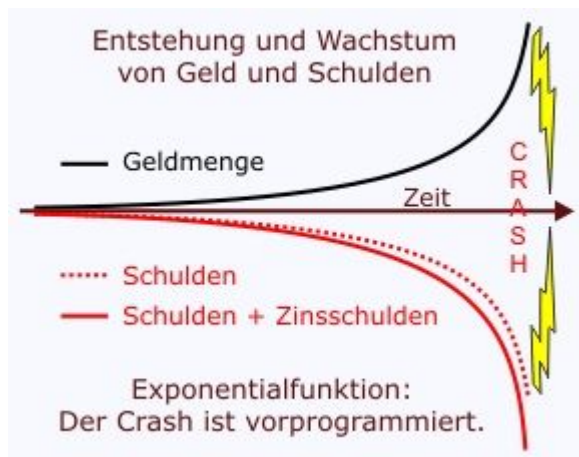
Es kommt noch eine weitere Problematik der Giralgeldschöpfung hinzu: Das Geldsystem insgesamt steht unter diesen Bedingungen auf einem äußerst unsicheren Fundament.

Wird aus irgendwelchen Gründen der schmale Bargeld-Sockel der Banken vermindert, so müssen die darauf aufgebauten Kredite in Form von Sichtguthaben um ein Vielfaches zurückgefahren werden (beim Verhältnis 1 : 100 wie derzeit, um das Hundertfache des Bargeldabflusses). Dadurch entsteht die in letzter Zeit viel beklagte, aber wenig verstandene Kreditklemme im Bankensystem.

Vor diesem Hintergrund wird auch verständlich, warum sowohl die Banken als auch die Regierungen panische Angst vor einem Ansturm der Kunden auf die Banken haben. Wenn nämlich alle Inhaber von Girokonten einer Bank ihre Guthaben gleichzeitig in bar abheben wollten, würde sich auf dramatische Weise herausstellen, dass ihr Geld gar nicht bei der Bank ist – oder jedenfalls nur ein Bruchteil davon. Die betreffende Bank müsste ihren Laden dicht machen, und die Gefahr besteht, dass dann auch andere Banken von den Kunden gestürmt werden – mit dem gleichen Ergebnis. Wenn es erst einmal so weit kommt, nützen auch keine Einlagensicherungsfonds oder staatliche Garantien – ähnlich, wie eine Feuerwehr

die einzelne Brände wirksam bekämpfen kann, aber einem Flächenbrand hilflos gegenüber steht. Auf derart fragwürdigem Fundament ist das bestehende Geldsystem aufgebaut – und das weltweit.

Mit diesem Schaubild kann man das Schuldgeld-System sehr leicht verstehen:



Eine Schuldgeld-Währung hält nur etwa 50 bis 70 Jahre. Dann wird wieder der „Reset-Knopf“ gedrückt und es kommt zur Währungsreform.

Die Geldmenge steigt (schwarze Kurve nach oben) – die Menge der Schulden (rote Kurve nach unten) wird ebenfalls immer größer. Hintergrund ist unter anderem auch der Zinseszins, der Vermögen wie auch Schulden vergrößert. Unser Währungszyklus begann 1948. Wir befinden uns seit spätestens 2007 in der Endphase. Riesigen Geldvermögen stehen mittlerweile riesige Schuldenberge gegenüber. Wenn die Schuldner ihre Schulden nicht mehr zurückzahlen können, erweisen sich die „vermeintlichen Geldvermögen“ als wertlos. Diesem Zeitpunkt rücken wir immer näher. Wie der französische Aufklärer **Voltaire** schon sagte:

„Papiergeld kehrt früher oder später zu seinem inneren Wert zurück – Null“

[Alle Reports der SWM AG lesen](#)

Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen wünscht Ihnen

Ihr

Customer-Service der SWM AG

service@sev.li

[Home](#)

Tel: +423 - 2 300 182



Edelmetalle:

Vergleich: letzte 10 Jahre

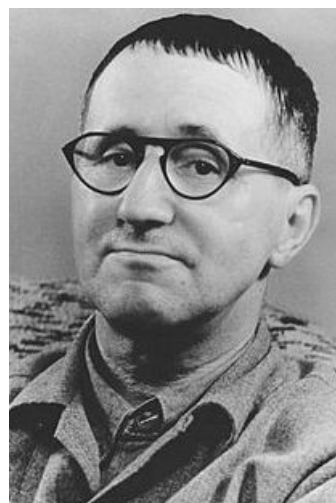
Linien im Chart	Edelmetall	20.02.03 USD	20.02.13 USD	Wertsteigerung in den letzten 10 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 orange	Silber	4,57	28,72	528%	20,18%
2 blau	Gold	350,70	1582,80	351%	16,27%
3 rot	Palladium	242,50	738,25	204%	11,78%
4 grün	Platin	660,50	1648,75	150%	9,58%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



"Bankraub ist eine Initiative von Dilettanten.

Wahre Profis gründen eine Bank."

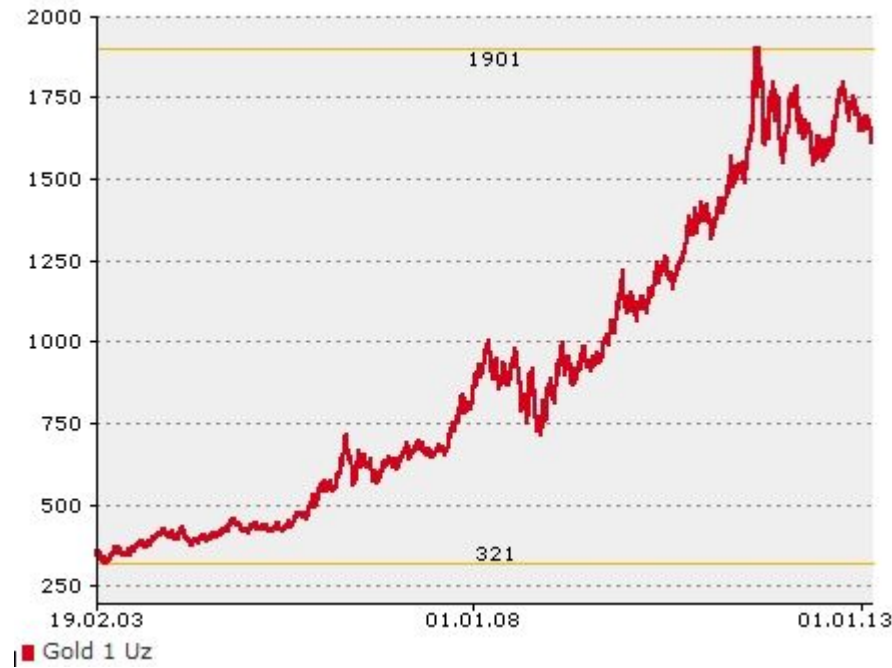


Bertholt Brecht (1954)

Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds

Circa 79 % gegenüber Gold im letzten Jahrzehnt!

1 Feinunze Gold in US-Dollar (letzte 10 Jahre)



Der Goldpreis hat sich in den letzten 10 Jahren etwa ver-5-facht. Das dürfte aber erst der Anfang gewesen sein. **Die Kurve, die Sie auf diesem Bild sehen, ist vermutlich der Beginn einer parabelförmigen Goldpreisentwicklung.**

Der Anstieg von 350 USD auf 1.583 USD innerhalb von 10 Jahren entspricht einer **durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung von 16,27 %**.

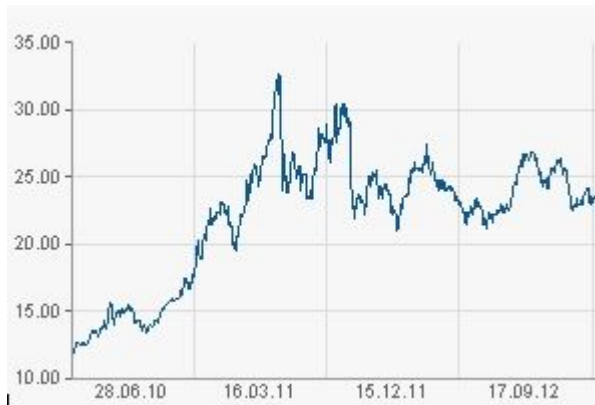
Vor 10 Jahren bekam man für 1.583 Dollar noch **4,52 Unzen** Gold. Im Februar 2013 erhält man für den gleichen Betrag nur noch **1 Unze** Gold.

Das entspricht einem **Kaufkraftverlust des Papiergelds** gegenüber Gold von rund 78 Prozent innerhalb von nur 10 Jahren.



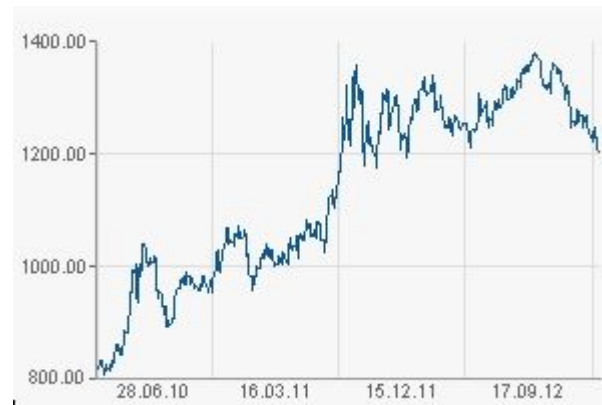
Preise für Edelmetalle am 20.2.2013

1 Unze Silber in Euro



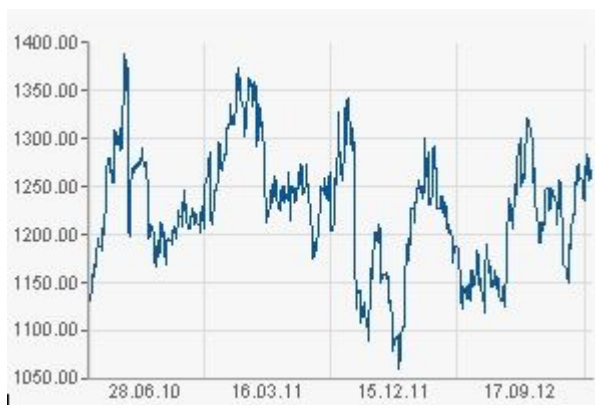
**Wertzuwachs letzte 36 Monate:
ca. + 78 Prozent**

1 Unze Gold in Euro



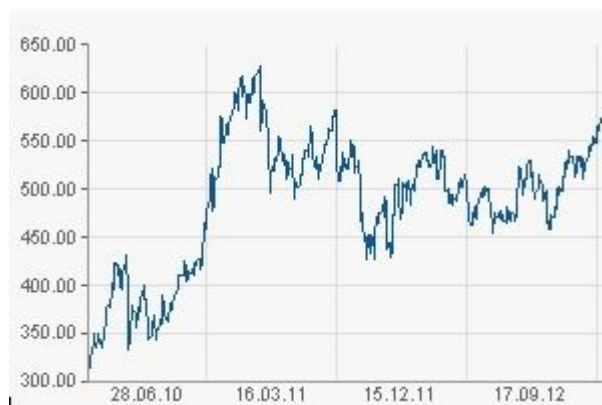
**Wertzuwachs letzte 36 Monate:
ca. + 48 Prozent**

1 Unze Platin in Euro



**Wertzuwachs letzte 36 Monate:
ca. + 8 Prozent**

1 Unze Palladium in Euro



**Wertzuwachs letzte 36 Monate:
ca. + 76 Prozent**

Edelmetalle:

Vergleich: letzte 5 Jahre

Linien im Chart	Edelmetall	25.02.08 USD	20.02.13 USD	Wertsteigerung in den letzten 5 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 blau	Gold	938,55	1582,80	69%	11,02%
2 orange	Silber	18,14	28,72	58%	9,62%
3 rot	Palladium	522,00	738,25	41%	7,18%
4 grün	Platin	2150,00	1648,75	-23%	-5,17%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



„Die Geschichte des Papiergeldes ist leider immer wieder auch eine Geschichte der Geldentwertung“.

Dr. Jens Weidmann
Präsident der Deutschen Bundesbank
aus Rede in Frankfurt/M. am 10.10.2012



Edelmetalle:

Vergleich: letzte 2 Jahre

Linien im Chart	Edelmetall	21.02.11 USD	20.02.13 USD	Wertsteigerung in den letzten 2 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 blau	Gold	1391,00	1582,80	14%	6,67%
2 grün	Platin	1852,50	1648,75	-11%	-5,66%
3 rot	Palladium	858,00	738,25	-14%	-7,24%
4 orange	Silber	33,89	28,72	-15%	-7,94%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



Interessante Presse-Veröffentlichungen finden Sie [hier](#)

Den Video-Kanal der SWM AG finden Sie [hier](#)

Aktuelle Edelmetall-Preise [hier](#)

Impressum: SWM AG - Customer Service - Altenbach 1 - FL-9490 Vaduz

Kontakt: service@sev.li

Website: <http://www.sev.li>

Tel: +423 - 2 300 182